

senbach, entstanden um 1580.

Graf Eberhard im Barte gründete 1492 das Stift St. Peter auf dem Einsiedel. Errichtet wurde es neben dem 1482 erbauten Schloss sowie einem Gestüt aus dem Jahr 1460. In dem Stift sollten nach Eberhards ausdrücklichem Wunsch die drei mittelalterlichen Stände (Gesellschaftsschichten) zusammen leben, arbeiten und beten: Klerus (Geistlichkeit), Adel und Bürgertum. Er übertrug dieser für ihn sehr wichtigen Stiftung einen größeren Bezirk aus Wald und Ackerland sowie das Gestüt und das Schloss als Zubehör, damit die dort lebenden Bewohner ihren Unterhalt selbst erwirtschaften konnten.

Der zum ersten Probst (Vorsteher) berufene württembergische Theologe Gabriel Biel hat 1493 eine Beschreibung

Peter
182 er-
460. In
/unsch
ichten)
chkeit),
wichti-
kerland
mit die
tschaf-
tember-
reibung

des dem Stift übertragenen Bezirks verfasst. Demnach lief die Grenze „den schlierbachs graben ab und ab“ bis ins Neckartal, vom Poppelesloch an den Tiefenbach wieder hinauf, von dort über den „tachßs Bühel“ (Dachsbühl) und den „graben ob der hohen strüt“ (Büchelersklänge) wieder zurück zum Schlierbach. Über weite Strecken orientierte sich die Grenzlinie also an Bachläufen, auch ein mächtiger frühkeltischer Grabhügel aus dem 8. bis 5. Jahrhundert v.Chr., der Dachsbühl, wurde mit einbezogen.

Besonders dort, wo natürliche Grenzen fehlten, wurde der Bezirk mit Marksteinen versehen, von denen sich insgesamt noch zehn bis heute erhalten haben. Offenbar hielt sich die Stiftung zumindest teilweise an schon bestehende Grenzen, weisen zwei der Steine doch ältere Jahreszahlen (1443) auf.

Dies
hoh
stein
mit
gew
ringf
den.
Die S
men
zugle
des S
der in
waren

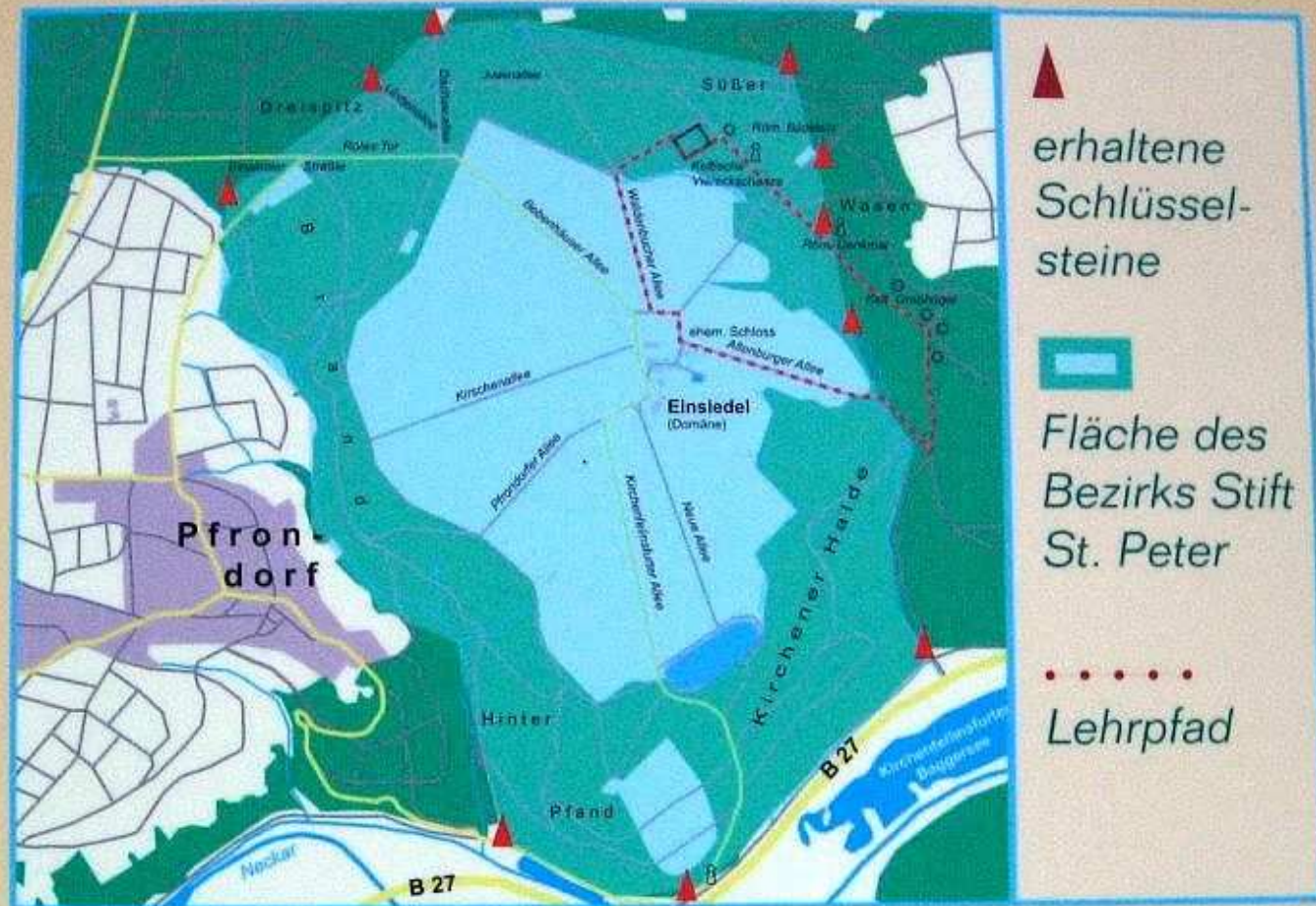
h lief
s Ne-
hin-
den
rück
h die
hkel-
t., der
e der
esamt
ch die
enzen,
3) auf.

Diese sogenannten Schlüsselsteine haben durchweg eine hohe konische Form und gehören zu den ältesten Grenzsteinen der Region. Das schräg gekreuzte Schlüsselpaar mit den Bärten nach außen war auf der dem Einsiedel zugewandten Seite des Steines angebracht, die rauten- oder ringförmigen Griffe sind bisweilen durch eine Kette verbunden.

Die Schlüssel sind die Attribute des Apostels Petrus. Sie kamen auf die Marksteine, weil Petrus (eingedeutscht: Peter) zugleich Namenspatron des Stifts und persönlicher Heiliger des Stifters Graf Eberhard war. Auch auf den blauen Kutten der im Stift wohnenden Brüder zum Gemeinsamen Leben waren die Schlüssel angebracht.



hlierbaches
Jahreszahl



Lage der noch vorhandenen Schlüsselsteine, hypothetisch ergänzt um die etwa 7,5 km² große Fläche des dem Stift St. Peter übertragenen Bezirks (nach der Grenzbeschreibung bei Gabriel Biel).

Sk
Ein
we
Nik